

Der ZWA Eberswalde

Verbunden zum guten Zweck



Der Finowkanal verbindet viele Mitgliedsgemeinden des ZWA.

Trinkwasser bereitzustellen und Abwasser zu entsorgen, sind zwei kommunale Aufgaben. Die Abläufe sind dabei so vielschichtig, dass kleine Kommunen sie alleine kaum bewältigen können. Deshalb schlossen sich häufig mehrere zusammen und bildeten einen Zweckverband, dem sie diese Aufgaben übertrugen. Ende 1992 geschah dies auch in der Region Eberswalde: Der ZWA wurde gegründet.

Das Versorgungsgebiet erstreckt sich über 748 km². Mittendrin das UNESCO-geschützte Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, traditionsreiche Ausflugs- und Urlaubsgebiete wie der Werbellinsee, Kloster Chorin und das Schiffshebewerk Niederfinow, aber auch die Waldstadt Eberswalde mit dem ältesten forstbotanischen Garten Europas und der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Hochschule für Nachhaltige Entwicklung.

Zum Verband gehörten bei der Gründung 36 Gemeinden. Seit der Gemeindereform im Oktober 2003 sind es noch 17 Gemeinden. Das Verbandsgebiet selbst ist jedoch in seiner ursprünglichen Größe weitestgehend erhalten geblieben.

Die **Verbandsversammlung** ist das oberste Organ des ZWA. Sie trifft alle Entscheidungen, von den Gebühren bis zu den Investitionen, und überwacht die Umsetzung ihrer Beschlüsse. Das sogenannte Wasserparlament setzt sich aus den gewählten Vertretern der Verbandsmitglieder aller 17 Mitgliedskommunen zusammen.

Vorsitzender der Verbandsversammlung ist André Nedlin, Amtsdirektor des Amtes Biesenthal-Barnim.

Als **kommunaler Zweckverband** erfüllt der ZWA Eberswalde den Auftrag der Ver- und Entsorgung im Sinne der Bürgerinnen und Bürger zwischen Marienwerder und Lunow, Sydower Fließ und Friedrichswalde.

Es ist eine **Solidargemeinschaft**, in der sich alle Kundinnen und Kunden die Kosten teilen. Der Verband darf keinen Gewinn machen.

Die **Enkel stets im Blick**, gehören der Schutz der Umwelt, vor allem aber der sorgsame Umgang mit dem kostbaren Gut Wasser zu den wichtigsten Schwerpunkten der Arbeit des ZWA in der Zukunft.

INHALT

Mit Fachwissen und Engagement

Wasser – ohne uns läuft nichts..... 4/5

Jüngster Meister des ZWA

„Ich bin Chef der Kläranlage Lunow“..... 6/7

Anlagenfahrerin auf der Kläranlage Eberswalde

„Einzige Frau unter fünf Männern“..... 8/9

Vom Praktikanten zum Facharbeiter

„Meine Ausbildung war spannend und vielseitig“..... 10/11

Der Zukunftsplaner

„Jobwechsel mit Mitte 50 – es hat sich gelohnt!“..... 12/13

Der Wasserwerker

„Wir sorgen für Trinkwasser in 5★-Qualität“..... 14/15

So sind wir!

30 Jahre ZWA Eberswalde..... 16/17

Der Rohrexperte

„Lecks im Wasserrohr – ich finde jedes“..... 18/19

Der Elektriker

„Ohne Strom fließt kein Wasser“..... 20/21

Leiterin der Verbrauchsabrechnung

„Sauberes Trinkwasser gibt es nicht umsonst!“..... 22/23

Ein Mann für viele Fälle

„In der Heimat statt ständig auf Montage!“..... 24/25

Kaufmännische Leiterin

„Ich verantworte 22 Millionen Euro“..... 26/27

Die Verbandsvorsteherin

„H₂O ist die Formel meines Lebens“..... 28/29

Wie alles begann

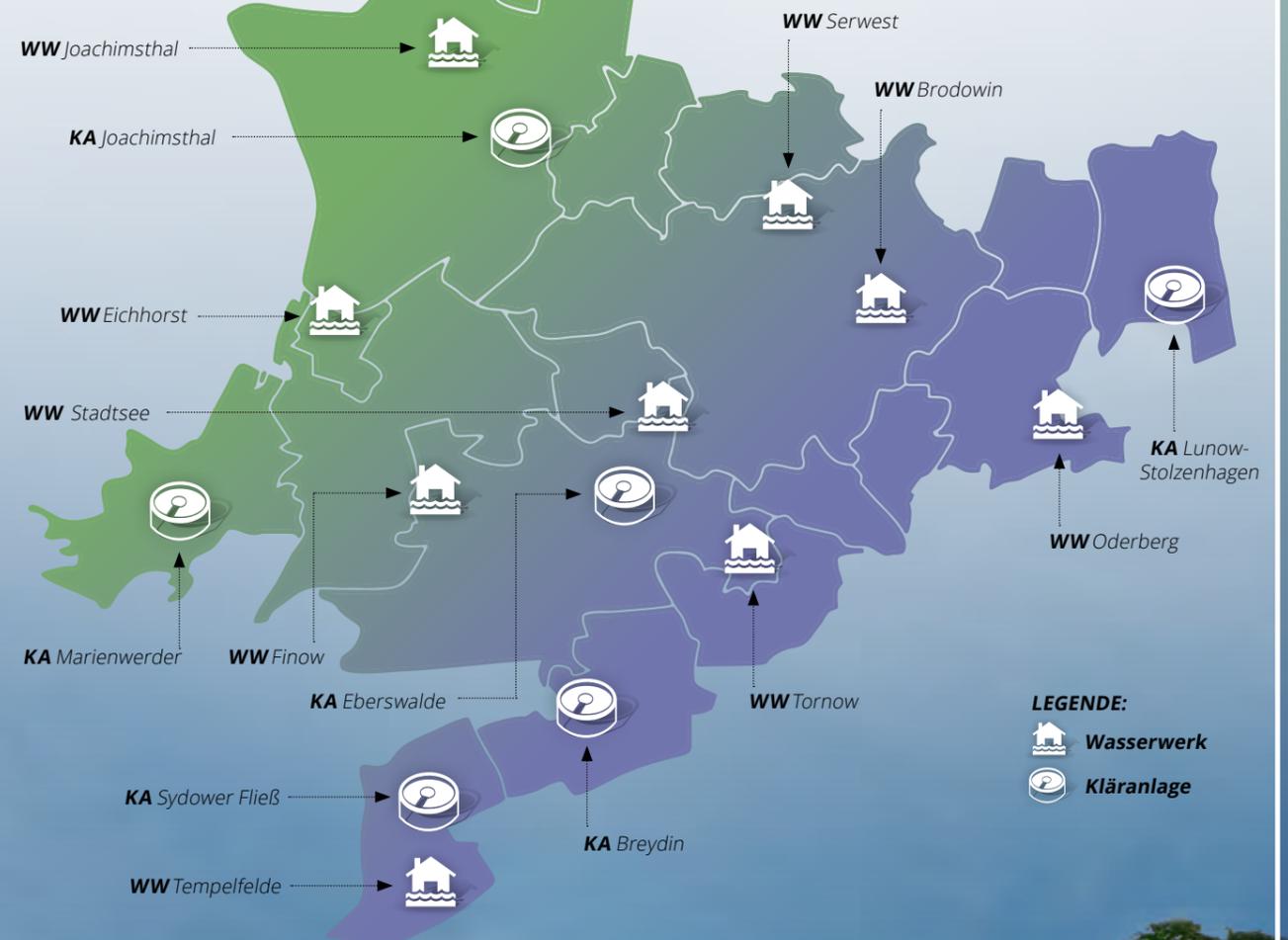
Wasser – wir können das, seit 300 Jahren schon!..... 30/31

STECKBRIEF

Fläche: 748 km²

Wasserwerke: 9

Kläranlagen: 6



Wasser – ohne uns läuft nichts

UNSER TEAM 

81 engagierte Frauen und Männer
sowie 4 Azubis



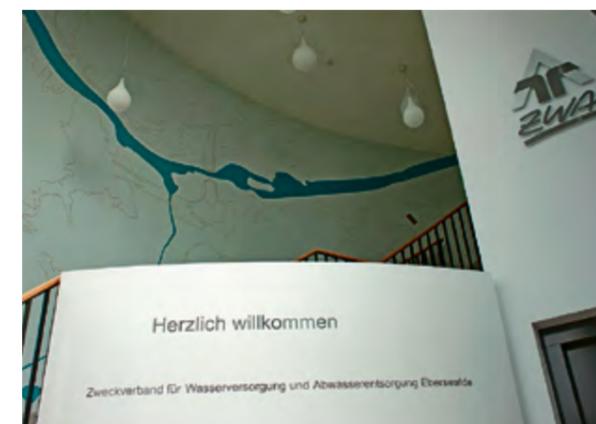
Seit nunmehr 30 Jahren sorgen wir, der Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Eberswalde (ZWA), dafür, dass bei unseren mehr als 69.000 Einwohnenden ganz selbstverständlich sauberes Wasser aus dem Hahn fließt. Hinterher kümmern wir uns darum, das Schmutzwasser bestens gereinigt wieder in den Kreislauf der Natur zurückzuführen.

Doch wer steckt hinter dem Wasser, das zu jeder Tages- und Nachtzeit in bester Qualität aus dem Hahn sprudelt? Wer kümmert sich um das Abwasser, das zu den Kläranlagen strömt und dort einer gründlichen Reinigung unterzogen wird, bevor es wieder in die Natur zurückfließt?

Beim ZWA sind es 81 Kolleginnen und Kollegen, allesamt Meister ihres Faches. Lernen Sie auf den folgenden Seiten elf unserer Fachkräfte kennen. Tauchen Sie näher in die Aufgaben jedes einzelnen ein und erfahren Sie, woher sie ihr Wissen und Können, ihre Leidenschaft für Wasser haben. Ihre Tätigkeiten, Spezialisierungen und Fähigkeiten sind ganz unterschiedlich – unersetzbar ist jeder von ihnen.



Im Belebungsbecken der Kläranlage Eberswalde reinigen Mikroorganismen das Schmutzwasser.



Eingangsbereich des Verwaltungsgebäudes.



Hochmoderne Filteranlagen bereiten im ältesten Wasserwerk des Verbandes am Stadtsee das Grundwasser auf.

Florian Bartz Jüngster Meister des ZWA

„Ich bin Chef der Kläranlage Lunow“



KLÄRANLAGE LUNOW

Durchschnittlicher Tagesdurchfluss: 400 m³

Jahresleistung: 150.000 m³



Florian Bartz bei der Sichttiefenprüfung im Nachklärbecken.

„Damit aus einer stinkenden braunen Brühe wieder klares Wasser wird, ist eine Vielzahl biologischer, chemischer und technischer Prozesse nötig. Faszinierend!“

Was für ein beeindruckender Karrierestart. Im Februar 2019 bekommt Florian Bartz sein Facharbeiterzeugnis, im Herbst 2019 übernimmt er als verantwortlicher Mitarbeiter die Kläranlage Lunow. Da ist er gerade 20 Jahre alt. Die Anlage reinigt das Schmutzwasser von 4.300 Einwohnern. „Für viele ist eine Kläranlage nur übelriechend und eklig“, erzählt der 23-Jährige. „Je mehr ich aber die biologischen, chemischen und technischen Prozesse verstehe, desto spannender finde ich sie.“

Ich habe Quadrillionen stiller Mitarbeiter

„Unglaublich, was im Schmutzwasser angespült wird“, schüttelt der Jungfacharbeiter den Kopf. „Normal wäre Toilettenpapier und häusliches Abwasser, aber Berge von Feuchttüchern, ganze Spielzeugautos und persönliche Gegenstände der Anwohner gehören nicht in den Abfluss, ganz zu schweigen von Essensresten. Das alles muss in der Rechenanlage wieder herausgesiebt werden. Danach werden Sand und Fette entfernt. Am spannendsten aber



STECKBRIEF

Alter: 23 Jahre

Wohnort: Eberswalde

Beim ZWA seit: September 2015

Qualifikation: Anlagenmechaniker

Im Team mit zehn Kollegen

Im Belebungsbecken der Kläranlage Lunow wird viel Sauerstoff zugeführt, das belebt die Mikroorganismen.

sind meine stillen Mitarbeiter im Belebungsbecken: Sauerstoff, Eisen-III-Chlorid und 1.000.000.000.000.000.000.000 Bakterien, Pilze, Algen und Viren. Sie fressen die organischen Stoffe, die nicht ins Wasser gehören. Nach einem Tag ist das Schmutzwasser wieder klar und kann in den Hohensaatener Vorflutkanal eingeleitet werden.“

Alarm!

Die Prozesse auf der Kläranlage sind automatisiert. Wie ein Hausmeister überwacht der Jungfacharbeiter sie. „Ich lese jeden Tag die Zählerwerte und den Stromverbrauch der Pumpen ab, trage die Mengen des eingeleiteten Schmutzwassers in eine Tabelle. Mit einer Sichtscheibe kontrolliere ich, wie klar das Wasser im Nachklärbecken ist. Ich reinige und repariere die Maschinen und Pumpen, fülle Öl nach, fette Getriebe.“ Alle sechs Wochen hat Florian Bartz Bereitschaftsdienst, ist dann für alle sechs Kläranlagen des ZWA verantwortlich. Eines nachts klingelt es. Am Telefon der Wachschatz: „Eine Störung am Rechen in Eberswalde!“ Sofort fährt

Florian zur Anlage. Er muss jetzt entscheiden, wie die Anlage wieder zum Laufen gebracht werden kann. „Ich habe keine Angst vor dieser Verantwortung“, sagt er. „Es macht mir Spaß, mein Wissen anzuwenden.“ In dieser Nacht war es nur eine Kleinigkeit. „Vor dem Rechen hatte sich zu viel Dreck angesammelt. Das führte zur Überlastung der Anlage, der Motorschutz sprang heraus.“ Florian harkt den Schmutz weg. Wenig später surrt die Anlage wieder.

Motiviert für neue Herausforderungen

Seine Erfahrungen bestärken Florian Bartz, über neue berufliche Ziele nachzudenken. „Ich möchte weiterkommen, möchte Karriere machen. Deshalb absolviere ich gerade eine Meisterausbildung. Der ZWA unterstützt mich, finanziert die Ausbildung und hat mich freitags von der Arbeit freigestellt.“ Der Meistertitel ist das bekannteste und renommierteste Gütesiegel des Handwerks. Er entspricht dem eines Bachelors und ist europaweit anerkannt. Ein Titel, der Florian Bartz neue Türen öffnen wird.

STECKBRIEF

Alter: 59 Jahre

Wohnort: Eberswalde

Beim ZWA seit: Juli 1981

Qualifikation: Instandhaltungsmechanikerin für wasserwirtschaftliche Anlagen

Im Team mit fünf Kollegen



Elke Radke und das Team der Kläranlagen sorgen für einen reibungslosen Ablauf der technischen Anlagen.

Elke Radke Anlagenfahrerin auf der Kläranlage Eberswalde

„Einzige Frau unter fünf Männern“

Wie ihre Freundinnen träumt auch Elke Radke davon, Friseurin, Floristin oder Schneiderin zu werden. Doch mit einer Lehrstelle für einen typischen Frauenberuf klappt es nicht. „Geh doch in die Wasserwirtschaft!“, schlägt ihr deshalb ein Lehrer vor.

25 Jahre Schichtdienst

Wenig später beginnt die 16-jährige ihre Ausbildung zur Instandhaltungsmechanikerin für wasserwirtschaftliche Anlagen. „Statt Locken zu wickeln oder Blumen zu arrangieren, stand ich am Schraubstock – mit 23 Jungs.“ Doch schnell wird klar: Das einzige Mädchen ist nicht zimperlich! Im Juli 1981 hat sie ihren Facharbeiterbrief in der Tasche. Seitdem arbeitet sie als Anlagenfahrerin auf der Kläranlage Eberswalde. „Viele Jahre lang war die Arbeit körperlich anstrengend. Jeden Tag habe ich den Schmutz vor dem Rechen, einem überdimensionalen Sieb, mit der Harke herausgezogen. Mit Schiebern regulierte ich den Zulauf auf die Kläranlage. Den Schlamm, der sich am Boden des Vorklärbeckens sammelt, habe ich mit einem Räumler zusammengeschieben und dann abgepumpt. Ich arbeitete im Schichtdienst, 25 Jahre lang.“

Größte Herausforderung: Einsen und Nullen

Das ändert sich 2011. „Damals wurde die Anlage automatisiert. Da niemand die Leitungen, Geräte und Prozesse so gut kannte wie ich, sollte ich dem Programmierer helfen, die Software zu schreiben.“ Das Problem: Elke Radke ist eine IT-Amateurin und der Programmierer ein Kläranlagen-Laie. „Computer, Handy, Internet, all das hatte ich bisher nicht gebraucht.“ Doch kneifen? Das kommt für die erfahrene Anlagenfahrerin nicht infrage. Sie lernt das Computer-Einmaleins und verwandelt dann ihr Wissen und ihre Erfahrungen gemeinsam mit dem Programmierer in geheimnisvolle Einsen und Nullen. „Es war die größte, aber auch spannendste Herausforderung meines Berufslebens“, denkt sie an diese Zeit zurück. Seitdem haben Schaltschränke und die darin befindlichen Steuerungen die Überwachung der Kläranlagen des ZWA übernommen, ausgeklügelte Maschinen die körperlich schwere Arbeit. Ende der Schichtarbeit.

Sauberes Schmutzwasser ist Herzenssache

Auf die Technik verlassen? „Niemals!“, beschwört die Fachfrau ihre fünf Kollegen. „Eine Maschine meldet sich nicht, wenn sie Öl ver-

„Als Hobby-Gärtnerin liebe ich die Natur. Deshalb möchte ich das gereinigte Wasser guten Gewissens in den Kreislauf der Natur zurückgeben.“

KLÄRANLAGE EBERSWALDE

Jahresschmutzwassermenge: **3,4 Mio. m³**

Jahresklärschlammmenge: **3.755 t Originalsubstanz**

Energieerzeugung (BHKW): **1.207 MWh**

liert oder gefettet werden muss. Ich will sehen, ob die Schneckenpresse und Pumpen richtig laufen, ob das Wasser wirklich klar in den Ablauf zum Finowkanal fließt. Ich möchte guten Gewissens das gereinigte Schmutzwasser in den Kreislauf der Natur zurückgeben. Als Hobby-Gärtnerin ist das für mich Herzenssache.“ Manchmal fluchen die Männer über ihre Hartnäckigkeit. „Jeder Rundgang frischt das Gedächtnis auf. Im Ernstfall weiß jeder sofort, was zu tun ist.“



Daniel Klink und Elke Radke besprechen die aktuellen Messwerte der Kläranlage.



Elke Radke beim Rundgang über die Kläranlage.

Sascha Werlitz Vom Praktikanten zum Facharbeiter

„Meine Ausbildung war spannend und vielseitig“

i **AUSBILDUNG BEIM ZWA**
Anlagenmechaniker Einsatzgebiet Instandhaltung
Ausbildungsdauer: **3,5 Jahre**
Voraussetzung: **Mittlerer Schulabschluss**
Praktika beim ZWA: **Schüler und Studenten sind herzlich willkommen**

„Am 1. September 2018 veränderte sich mein ganzes bisheriges Leben. Zum ersten Mal fuhr ich nach Cottbus. Hier lebte und lernte ich die nächsten zwei Jahre. Plötzlich war ich weg von Zuhause, weg von Familie und Freunden. Alles war noch ungewohnt: Stadt statt Dorf, Lehrlingswohnheim statt Kinderzimmer, Werkstatt statt Klassenraum. Ein bisschen mulmig war mir schon zumute. Doch das änderte sich sofort, als ich die LWG-Lehrwerkstatt betrat.“



Sascha Werlitz wechselt einen Keilriemen an einer Pumpe im Hauptpumpwerk Technologie- und Gewerbepark Eberswalde ...



... und kontrolliert den Schieber im Schacht auf Funktionsfähigkeit.

Sägen, Schweißen, Staplerfahren

Die Ausbildung ist in drei große Hauptteile aufgeteilt. Im ersten Lehrjahr lernten wir die Grundlagen der Metallbearbeitung. Die Lehrwerkstatt ist echt modern ausgestattet. Hier lernten wir 21 Azubis, Blech zu schneiden und umzuformen, zu bohren, zu sägen und zu schweißen. Wir lernten akkurate Handarbeit von der Pike auf, übten, bis der Ausbilder lächelte. Sogar ein Fahrtraining auf dem Gabelstapler gehörte dazu. Schnell freundete ich mich mit anderen an. Im zweiten Lehrjahr beschäftigten wir uns mit den technologischen Abläufen der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Schon im Schülerpraktikum beim ZWA hatte ich gestaunt, welch enormer Aufwand dahinter steckt, damit bei 68.000 Menschen Wasser ankommt. Jetzt tauchte ich noch tiefer in das Versorgungssystem ein. Unglaublich, wie komplex, verknüpft und wie riesig es ist.

Endlich in der Praxis

Im zweiten Lehrjahr ging es endlich in die Praxis beim ZWA. Nach und nach lernte ich alle Abteilungen kennen. Ich war im Wasserwerk dabei, als die Qualität des Wassers geprüft wurde, schloss neue Grundstücke ans Trinkwassernetz an und erlebte auf der Kläranlage, wie die neue Schneckenpresse eingeweiht wurde. Etwas aktiv und bewusst zur Wasserversorgung beizutragen, fühlt sich irgendwie gut an. Als ich gerade mit dem Kanalnetz-Team unterwegs war, wurden wir zu einem Rohrbruch gerufen. Abwasser sprudelte aus der Erde. Der Meister erklärte, mit welchem Schieber ich das Schmutzwasser umleiten konnte. Dann buddelten wir. Das alte Stahlrohr war nicht mehr zu retten. Da half keine Schelle mehr, da musste ein ganzes Stück Rohr ausgewechselt werden. Learning by Doing. Jetzt bin ich im Kanalnetz eingesetzt und trage Verantwortung für den reibungslosen Betrieb der Schmutzwasserpumpwerke. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis ich alle 149 Pumpwerke und die 390 Kilometer Kanalnetz verinnerlicht habe. Deshalb bin ich froh, dass erfahrene Kollegen und Meister mir stets zur Seite stehen, immer helfen und geduldig Fragen beantworten. Aber genau das ist ja auch das Interessante an meiner Arbeit. Jeder Tag wartet mit neuen Aufgaben, die gelöst werden müssen.“

„Wir haben das Schweißen, Bohren und Fräsen von Metall genauso gelernt, wie die technologischen Abläufe der Trinkwasseraufbereitung und Abwasserreinigung.“



Volkmar Gross
unterstützt
Sascha Werlitz
beim Anlegen der
Arbeitsschutz-
ausrüstung.

STECKBRIEF

Alter: 20 Jahre
Wohnort: Chorin
Beim ZWA seit: September 2018
Qualifikation: Anlagenmechaniker
Im Team mit neun Kollegen

Axel Murcha überprüft seine Projekte auf Umsetzbarkeit.



STECKBRIEF

Alter: 55 Jahre
Wohnort: Wandlitz
Beim ZWA seit: Februar 2021
Qualifikation: staatlich
geprüfter Techniker
Im Team mit mehreren Kollegen

Axel Murcha Der Zukunftsplaner

„Jobwechsel mit Mitte 50 – es hat sich gelohnt!“

INVESTITIONEN 2022

Finanzmittel: **rund 3,2 Mio. €**

Bauvorhaben: **Brunnenbohrung WW Tempelfelde,
Neubau Nachklärbecken KA Sydower Fließ**

DEST, TW, SWE... wie eine Geheimsprache lesen sich für Axel Murcha die ersten Notizen seiner neuen Kollegen. Der Techniker arbeitet seit Februar 2021 beim ZWA. „Vorher betreute ich bei einem Dienstleistungsunternehmen für Pumpen- und Anlagenbau Projekte der Auto-, Lebensmittel- und Pharma-industrie, aber war auch in der Wasserwirtschaft zu Hause. Einer meiner Kunden war der ZWA Eberswalde. Die Arbeit war anspruchsvoll und interessant. Doch nach 23 Berufsjahren hatte sich eine Menge Routine eingeschlichen.“

Der Hauptgrund aber, über einen Jobwechsel nachzudenken, war der tägliche Fahrweg und die Suche nach einer neuen Herausforderung. „Ich war täglich bis zu drei Stunden unterwegs, stand ständig im Stau. Das war verlorene Lebenszeit, Stress, weniger Zeit für Familie und Freunde.“ Als Axel Murcha hört, dass der ZWA einen Technologen sucht, bewirbt er sich. Der damals 54-Jährige wird genommen. So wechselt er von der freien Wirtschaft zu einem kommunalen Unternehmen. Ein aufregender Neustart, und mehr als eine Stunde weniger Fahrweg am Tag sowie ein neues interessantes Betätigungsfeld.

Aller Anfang erfordert Engagement

Schnell lernt Axel Murcha mithilfe seiner Kollegen, dass die Abkürzung DEST eine Druckerhöhungsstation ist, TW für Trinkwasser und SWE für die Schmutzwasserentsorgung stehen. „Ich habe mich richtig reingekniet, um schnell die Strukturen des ZWA zu lernen. Die Bibel des Verbandes, die Satzung, habe ich ausgedruckt und zu Hause gelesen, mich intensiv mit der Programmierung von Excel beschäftigt. Meine Hirnwindungen liefen auf Hochtouren wie schon lange nicht mehr, mein Horizont erlebte einen Quantensprung.“ Unterdessen kennt Axel Murcha die wichtigsten Abläufe im Verband, hat sich längst in seine eigentliche Aufgabe als Manager der Investitionen des Verbandes gestürzt.

Verantwortung für 3,2 Millionen Euro

„Als Technologe ist es meine Aufgabe, die Prozesse der Wasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung unter aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, neuen Techniken, aber auch unter Energie- und Umweltschutzaspekten zu optimieren.“ Mit neuesten Erfindungen und Anlagen kennt sich Axel Murcha von seinem vorherigen Job aus. „Ich

„Der Start beim ZWA war aufregend. Alle meine Hirnwindungen waren plötzlich wieder gefragt, ich habe mich richtig in meine Aufgabe reingekniet. Meine neuen Kollegen haben mir freundlich und geduldig geholfen.“

habe außerdem viel Fachliteratur abonniert. Mich interessiert, womit die Wissenschaft sich beschäftigt.“ Um den ZWA fit für die Zukunft zu machen, checkt der Techniker gemeinsam mit den Meistern nach und nach die Abläufe der Wasserwerke vom Brunnen bis zum Wasserhahn, erfasst detailliert den Ist-Zustand der Kläranlagen und Pumpwerke. Wo haben wir die meisten Energiekosten? Wo müssen wir etwas ausbauen oder etwas umbauen? Wo können wir umweltfreundlicher werden? Auf der Grundlage dieser Analyse planen wir die Projekte der nächsten Zeit. „Jeder Investitionsvorschlag muss für die Mitglieder der Verbandsversammlung, aber auch für jeden Anschlussnehmenden plausibel sein. Ihnen gegenüber sind wir Rechenschaft schuldig.“ Es ist eine interessante Herausforderung technische Zukunftsfähigkeit in Kombination mit der Umweltverantwortung beim ZWA umzusetzen. Herausforderungen für die Zukunft sind genügend vorhanden.



Ronny Seeger, Leiter Ingenieurbereich Trinkwasser, und Axel Murcha ergänzen sich gut bei der Planung neuer Vorhaben.



Andreas Kuba, Axel Murcha und Florian Temma (v. l.) überprüfen den ordnungsgemäßen Betrieb der Schneckenpresse auf der Kläranlage.

Frank Boden Der Wasserwerker

„Wir sorgen für Trinkwasser in 5★-Qualität“

i TRINKWASSERANLAGEN DES ZWA

Wasserwerke: **9**
Druckerhöhungsstationen: **7**
Brunnen: **44**
Trinkwasserförderung: **3 Mio. m³ im Jahr**

Ein Handgriff nur und schon sprudelt kühles, sauberes Trinkwasser aus dem Hahn. Klingt simpel. Doch dahinter steckt ein hochkomplexes System aus Brunnen, Filtern, Pumpen, Rohren und Computerprogrammen. Als Vorarbeiter trägt Frank Boden seit 15 Jahren die Verantwortung für das reibungslose Funktionieren der Technik. Warum ist seine Lieblingsfrage.

Warum verbrauchen Brunnenpumpen so viel Strom? „Als wir vor zwölf Jahren den Verbrauch der Pumpen protokollierten, beobachteten wir, dass sie stets über dem Limit liefen. Sie waren nur für sechs



Ein neues Vogelhaus im Wasserwerk Brodowin – Frank Boden engagiert sich für Umwelt und Natur.

bar ausgelegt, mussten das Wasser aber meist mit acht bar in die Leitungen drücken. Das frisst Strom. Immer, wenn eine Pumpe erneuert werden musste, passten wir Pumpen und Rohre diesen Anforderungen an. Die Stromersparnis ist beeindruckend.“

Warum haben kleine Wasserwerke eine schlechte Energiebilanz? „Manche Wasserwerke arbeiten im Zwei-Stufen-System. Das gefilterte Wasser wird in einen Reinwasserbehälter gepumpt und von dort ins Netz. Doppelter Energieverbrauch. Was passiert denn, wenn wir auf den Behälter verzichten? Nach der Umrüstung des ersten Wasserwerks staunten wir: bis zu minus 50 Prozent Energieverbrauch, keine Reinigung der Behälter, Reduzierung der Gefahr einer Verkeimung durch die Herstellung geschlossener Kreisläufe. Drei kleine Wasserwerke wurden in den Jahren auf das neue Prinzip umgestellt.“

Warum verändert sich die Wasserqualität? „Wir mussten einen Brunnen stilllegen, da Leistungsparameter und Qualitätsstandards sich verschlechterten. Trinkwasser ist ein Naturprodukt, das durch versickerndes Niederschlagswasser aufgefüllt wird. Es nimmt auf dem Weg in die tiefen Erdschichten alle möglichen Substanzen mit, diese können auch für die Trinkwasseraufbereitung unerwünscht sein. Das zeigten die Analysen. Um unserem Umweltgedanken gerecht zu werden, setzen wir uns vermehrt für einen Ausgleich mit der Natur ein. Jetzt blühen Wildblumenwiesen rund um die Wasserwerke. Wir haben Fledermausquartiere in ausgedienten Reinwasserbehältern eingerichtet. Grundwasser ist ein Schatz, auf den wir alle achten sollten.“

Warum muss jeder von uns ersetzbar sein? „Wir sind sechs Topp-Fachleute in unserer Abteilung. Bei einer Störung im Bereitschaftsdienst ist jeder von uns der Eine, der in enger Abstimmung mit dem Bereitschaftsführer und gegebenenfalls den zuständigen Behörden mitentscheidet, ob und wie das Verbandsgebiet mit Trinkwasser versorgt werden kann. Es dauert Jahre, um die dafür nötige Erfahrung zu erlangen. Deshalb analysieren wir jeden Störfall, tauschen unsere Ideen aus. So bekommt man die nötige Sicherheit für diese Verantwortung.“

Warum ich gerne beim ZWA arbeite? „Jeder Tag ist spannend. Die Kollegen sind offen für Ideen und Vorschläge. Das spornt mich an.“

„Warum? Diese Frage ist der Beginn einer Veränderung, der Motor für Innovationen. Ich stelle sie mir jeden Tag und konnte schon viel beim ZWA bewegen.“

Martin Beuster, Frank Boden und Jörg Wollgast (v. l.) führen eine Schwingungsmessung an der Pumpe durch.



STECKBRIEF

Alter: 54 Jahre
Wohnort: Brodowin
Beim ZWA seit: Oktober 1989
Qualifikation: Instandhaltungsinstallateur (Wasserwirtschaft)
Im Team mit fünf Kollegen

So sind wir!

30 Jahre Zweckverband für Wasser- versorgung und Abwasserentsorgung

Drei Jahrzehnte Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung haben unseren Zweckverband Eberswalde geprägt. Das sind unsere 30 besten Seiten.

- 1. Nachhaltig** Wasser ist ein Produkt der Natur. Sie zu schützen, ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit. – Wasserkreislauf: Entnahme, Nutzung, Zuführung
- 2. Bienenfrendlich** Blühende Kläranlagen und Wasserwerke: Wiesen und Obstbäume locken tausende Bienen. Hier haben sie ein besonders geschütztes Umfeld, können sich frei entfalten.
- 3. Fürsorglich** Wir haben im Wasserwerk Oderberg und in der Druckerhöhungsstation in der Trammer Chaussee in Eberswalde fliegende Nachbarn: Fledermäuse.
- 4. Kommunikativ** Sie haben ein Problem, Bedenken oder Sorgen? Wir sind für Sie erreichbar und klären das auf allen Kanälen.
- 5. Elektrisiert** Wir steigen auf E-Mobilität um. Seit Ende 2021 sind wir mit einem VW ID.3 im Verbandsgebiet unterwegs.
- 6. Energievoll** Klärschlamm und Klärgas produzieren bei uns Wärme und Strom. Damit decken wir mehr als die Hälfte unseres Energiebedarfs auf der Kläranlage Eberswalde.
- 7. Organisiert** Wir planen und kennen unsere Ziele. Wir wissen, wie wir sie erreichen können.
- 8. Schnell** Unser Störungsdienst ist nicht nur 24 Stunden an 365 Tagen für Sie da – er macht sich auch sofort auf den Weg, um Ihr Problem zu lösen.
- 9. Achtsam** Wir gucken mit der Kamera in die Kanäle, um Lecks oder Verstopfungen aufzuspüren.
- 10. Kraftvoll** Starke Typen mit enormer Power unter der Haube: Unsere modernen Spülfahrzeuge machen solch einen Druck im Rohr, dass jeder Schmutz Reißaus nimmt.
- 11. Suchend** Ob Ausbildung oder Anstellung – wer neugierig auf beeindruckende Technik ist und Lust auf abwechslungsreiche Aufgaben hat, der ist bei uns richtig!
- 12. Vielseitig** Ob Elektriker oder Kauffrau, Wasser- oder Abwassermeister, Anlagenmechaniker oder Sachbearbeiter – bei unserem ZWA arbeiten viele fachkundige, gut ausgebildete Mitarbeiter.

- 13. Sportlich** Der Eberswalder Stadtlauf zeigt – Wasser läuft.
- 14. Neugierig** „Siedlungswasserwirtschaft 10.0“ – wie sehen die Wasserwerke im Jahr 2100 aus? Welche Entwicklungen werden die Klärsysteme effizienter machen? Welche Ideen werden unseren Verband ökologischer machen? Die Zukunft ist spannend und wir sind dabei.
- 15. Digitalisiert** Wasserwerke und Kläranlagen werden heute von Rechnern gesteuert, Verbrauchsdaten auf der Homepage erfasst. Alle Daten sind miteinander verknüpft. Digitalisierung trägt dazu bei, wertvolle Ressourcen besser zu nutzen, unnötige Wasserverluste zu vermeiden und den Energieverbrauch zu senken.
- 16. Umweltschonend** Wasser aus den sechs Kläranlagen des ZWA Eberswalde fließt gut gereinigt in die heimischen Gewässer.
- 17. Lebhaft** Schätzungsweise 1 Quadrillion, also etwa 1.000.000.000.000.000.000.000.000 winzige Mitarbeiter tummeln sich in den Belebungsbecken. Ihr Lieblingsfutter: schmutzige Bestandteile im Abwasser.
- 18. Meilenweit** Eberswalde–Paris, fast 1.000 Kilometer lang ist das Leitungsnetz des ZWA.
- 19. Begeistert** Technik, die fasziniert: Seit 2020 quetscht eine Schneckenpresse den Klärschlamm solange zusammen, bis von den jährlich anfallenden 51.000 Kubikmetern in unseren Anlagen nur noch 4.000 Tonnen einer kohleähnlichen Masse zurückbleiben.
- 20. Attraktiv** Motivierte und zufriedene Mitarbeitende, gute Arbeitsbedingungen sind uns genauso wichtig wie die ständige Weiterentwicklung der Kompetenzen aller Mitarbeiter.
- 21. Zertifiziert** Bestes Trinkwasser, gereinigtes Abwasser, Zufriedenheit der Kunden, Gesundheit der Mitarbeiter im Blick, effizienter Umgang mit Energie und Schutz der natürlichen Ressourcen – all das ist nicht nur Herzenssache für den ZWA, sondern Pflicht. Unser Qualitätsmanagement ist TÜV-zertifiziert.
- 22. Entschlossen** Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung sind fundamentale Elemente der Daseinsvorsorge. Diese Aufgabe übernehmen wir heute, morgen und in Zukunft.
- 23. Dankbar** Für die jahrelange Zusammenarbeit mit Kunden und Firmen.



- 24. Sauber** Unser Trinkwasser stammt aus einer eiszeitlichen Grundwasserschicht. Es ist das bestgeprüfte Lebensmittel.
- 25. Vernetzt** Gute Kontakte zu unseren 17 Mitgliedsgemeinden, regionalen Verbänden und Behörden sind das Standbein.
- 26. Komplex** Ein System aus 44 Brunnen, neun Wasserwerken und sieben Druckerhöhungsstationen sorgt für eine reibungslose Trinkwasserversorgung. Die Schmutzwasserentsorgung sichern 149 Pumpwerke, sechs Kläranlagen und sechs Fäkalannahmestationen.

- 27. Stolz** Der ZWA versorgt 68.000 Menschen mit dem wichtigsten Lebensmittel in höchster Qualität.
- 28. Einfallreich** Unsere Mitarbeiter sind kreativ, um die Prozesse immer wieder neu zu strukturieren und zu optimieren.
- 29. Zurückblickend** Bei der Gründung des ZWA ahnte noch niemand, wie bahnbrechend sich die Wasserwirtschaft in den nächsten 30 Jahren entwickeln würde.
- 30. Feierlustig** Wir lassen Wasser sprudeln – seit 10.950 Tagen, rund um die Uhr. Und das feiern wir!

STECKBRIEF

Alter: 33 Jahre

Wohnort: Schorfheide

Beim ZWA seit: August 2008

Qualifikation: Rohrleitungsbauer, Wassermeister

Im Team mit zehn Kollegen



Romano Maaß (l.) und Michael Haupt spüren undichte Stellen im Rohrnetz auf.

Romano Maaß Der Rohrexperte

„Lecks im Wasserrohr – ich finde jedes“

ROHRNETZ

früher 1901: 29,2 km (WW Stadtsee bis Eberswalde)

heute 2022: 554 km

„Die Trinkwasserrohre des ZWA sind Zeitzeugen aus 121 Jahren Wassergeschichte“, erzählt Romano Maaß. Die ersten wurden um 1900 in Eberswalde verlegt. „Es waren hochwertige Gussleitungen, die heute immer noch tiptopp sind.“ Später wurden auch Stahl- und Asbestzementleitungen sowie seit den 1960er Jahren PE-Kunststoffrohre verlegt. Romano Maaß kennt sie alle, von Netzplänen, aber vor allem von hundert Rohrbrüchen, die er repariert hat.

„Die meisten Schäden treten an Stahlrohrleitungen auf.“ Deshalb ist die Hauptaufgabe der Rohrexperten des Zweckverbandes das systematische Überprüfen des 554 Kilometer langen Wassernetzes. Sobald die Auswertungen der Förderwerte Wasserverluste im Netz anzeigen, beginnt das große Suchen. „Mit Bodenmikrofonen horchen wir die Leitungen ab. Bei einem Leck versetzt das austretende Wasser die Rohrwand in Schwingung. Dieses Geräusch nimmt das Mikrofon wahr. So können wir punktgenau den Schaden orten und dann reparieren.“

Meisterschule: ja oder nein?

Sieben Jahre arbeitet Romano Maaß mit seinen Kollegen am Rohrnetz. „Jeder Tag war anders. Mal haben wir ein Leck an einer 300er Leitung beseitigt, mal einen defekten Hausanschluss repariert. Wir haben Zähler gewechselt und neue Hausanschlüsse verlegt. Den Job hätte ich bis zur Rente gemacht.“ Doch dann bekommt er 2015 das Angebot, die Meisterschule in Rostock zu besuchen. „Chef, ich? Im Büro sitzen, statt draußen unterwegs zu sein? Den Kollegen sagen, was gemacht wird?“ Darüber muss der Rohrleitungsbauer erst einmal nachdenken. Er besucht den Lehrgang, ist sogar viel fleißiger als früher in der Schule. „Plötzlich war die Theorie nicht mehr abstrakt, sondern es ging um die Vertiefung von Wissen, das ich schon aus der Praxis kannte.“ 2016 besteht er die Prüfungen zum Wassermeister. 2018 ist er Chef des Rohrnetzteams.

Offen für neue Erfahrungen

„Auf der ersten Leitungsberatung habe ich gestottert“, erinnert sich Romano Maaß. Die ersten Anweisungen an die Kollegen, mit denen er jahrelang in der Baugrube stand, sind ihm unangenehm. Doch die anderen Chefs machen ihm Mut: Haben wir alle so durchgemacht, beim nächsten Mal geht es besser. Heute ist es Alltag für

„Chef, ich? Nach der Schule dachte ich: Nie! Jetzt bin ich als Wassermeister für zehn Kollegen verantwortlich. Wie es weitergeht mit mir? Beim ZWA ist alles möglich!“



Ronny Baese, Romano Maaß und Michael Haupt (v. l.) treffen Vorbereitungen für die nächste Baustelle.



Die Mitarbeiter des ZWA, wie hier Romano Maaß, können auch unterwegs jederzeit die digitalen Leitungspläne einsehen.

Heiko Delingat Der Elektriker

„Ohne Strom fließt kein Wasser“

i **ENERGIENETZ DES ZWA**
Schaltschränke: ca. 200
Netzersatzanlagen: 10

Unzählige Elektromotoren surren, um die Pumpen in den Tiefbrunnen, in den Wasserwerken und Druckerhöhungsstationen, in Kläranlagen und Schmutzwasserpumpwerken zu betreiben. Die Automatisierungstechnik der Anlagen wird immer anspruchsvoller. Das hochsensible System wird von Dutzenden Steuerungsanlagen, den Gehirnen des Wasserverbandes, koordiniert. Die Wartung hat 25 Jahre lang ein externes Unternehmen übernommen. Seit 2018 baut der Wasserverband eine eigene Elektroabteilung auf. Einer der fünf Fachleute ist Heiko Delingat.

Von Solar zu Wasser

Während der Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik taucht der gebürtige Barnimer tief in die Geheimnisse des



Ein gutes Team: Heiko Delingat und Bernd Schüler (v. l.).



Mario Lenz (l.), Heiko Delingat (r.) und der Leiter der Elektroabteilung Ricardo Wegener.

Stromwesens ein. „Wir haben elektronische Schaltungen berechnet, Geräte verkabelt, Leiterplatten gelötet und gelernt, Störungen zu erkennen und dann zu beheben“, erzählt Heiko Delingat. „Am interessantesten finde ich den Bereich der Steuerungstechnik, also automatische Systeme, die Maschinen, Anlagen und Geräte bedienen.“ Nach der Ausbildung arbeitet der Elektroniker in einem Unternehmen, das Gebäude mit Lüftungs-, Heizungs- und Klimaanlage ausstattet, wechselt dann zu einer Solarfirma. „Ständig war ich auf Montage zwischen Ostsee und Alpen unterwegs. Als ich Vater wurde, suchte ich einen Job in der Nähe.“ Genau in der Zeit sucht der ZWA Elektriker. Im Dezember 2019 wird Delingat in der neuen Elektroabteilung eingestellt.

Spannende Abwechslung

Eines der ersten großen Projekte der Abteilung ist der schrittweise Umbau der verschiedenen Schaltzentralen der Kläranlagen und Wasserwerke auf ein einheitliches System. Schaltschrank für Schaltschrank, Steuerung für Steuerung wird erneuert, die elektrischen Geräte neu miteinander verknüpft. „Die Vereinheitlichung der Technik ist ökonomischer, wir müssen nicht mehr für verschiedene Systeme Ersatzteile bereithalten.“ Doch es sind nicht nur solch große Projekte, die zu den Aufgaben der Truppe in den blauen Anzügen mit den Koffern voller Seitenschneider, Spannungsprüfer, Multimeter, Schraubendreher und vielen anderen Werkzeugen gehören. „Gerade haben wir das Notstromaggregat überprüft. Als wir die Pumpe im Klärwerk anschalteten, sprang der Schutzmechanismus heraus. Zum Glück war es nur ein Test. So konnten wir ganz in Ruhe die Ursache suchen.“ Die Drehrichtung des Stroms stimmte nicht, der Einbau eines Drehrichtungsrelais hilft. „Solche kniffligen Aufgaben machen jeden Tag spannend.“ Zum Alltag der Elektriker gehört auch der regelmäßige Check aller elektrischen Anlagen im Verbandsgebiet. „In den Büros der Mitarbeiter prüfen wir jede Steckdose, jeden Computer, jede stromführende Leitung. Ein kleiner technischer Defekt kann schnell zu einem großen Problem werden.“ Akribie bis zum letzten Lichtschalter. „Der Bau der Straßenbeleuchtung auf der Kläranlage war eine willkommene Abwechslung“, erzählt Heiko Delingat. „Wir fünf Elektriker sind ein prima Team. Da macht sogar das Buddeln der Gräben Spaß.“

Altes zu erhalten und neue Technologie zu integrieren, macht die Vielseitigkeit des Berufsalltags beim ZWA aus.

„Oft weiß ich morgens noch nicht, was der Tag bringt. Bei Stromprojekten ist viel Köpfchen gefragt, die Aufgaben sind knifflig. Sie zu lösen, motiviert mich.“

STECKBRIEF

Alter: 34 Jahre
Wohnort: Schorfheide
Beim ZWA seit: Dezember 2019
Qualifikation: Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
Im Team mit vier Kollegen



Heiko Delingat beim Prüfen von Leitungen in der Schaltzentrale der Kläranlage Eberswalde.

STECKBRIEF

Alter: 34 Jahre

Wohnort: Eberswalde

Beim ZWA seit: September 2004

Qualifikation: Wirtschaftsfachwirtin

Im Team mit sechs Kolleginnen



Ariane Guse und ihr Team haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Kundinnen und Kunden des ZWA.

Ariane Guse Leiterin der Verbrauchsabrechnung

„Sauberes Trinkwasser gibt es nicht umsonst!“

Ohne Wasser läuft nichts. Es stillt unseren Durst, ist Schönheitselixier, Putzmittel, Badespaß, Kochzutat, Pflanzenernährer und Werkstoff. Der ZWA versorgt Haushalte, öffentliche Einrichtungen, Kleinunternehmen, Gewerbe und Industrie im Verbandsgebiet mit frischem Trinkwasser und entsorgt ganz selbstverständlich auch das Schmutzwasser. Darauf können sich alle Kundinnen und Kunden verlassen. Im Gegenzug finanzieren sie mit den Gebühren den sicheren Betrieb der Anlagen. „Der ZWA arbeitet kostendeckend, darf keinen Gewinn machen“, sagt Ariane Guse. Seit 2015 ist sie für die Verbrauchsabrechnung zuständig.

Vom Aktenkeller zum papierlosen Büro

Wenn Silvester der Countdown läuft, endet auch ein Wasserjahr. Dann möchte der Zweckverband wissen, wie viel Wasser die Kundinnen und Kunden in den vergangenen 365 Tagen verbraucht haben. Bei Ariane Guse und ihrem Team laufen dann die Computer auf Hochtour. Die Ablesekarten werden erst gescannt und am Kunden archiviert und anschließend auf Plausibilität geprüft. „Die Abrechnung hat sich total verändert“, erzählt Ariane Guse. „Als ich 2004 als Azubi beim ZWA anfang, wurden die rund 10.000 ausgefüllten Zählerkarten manuell sortiert und archiviert.“ Heute können die Daten online, per Post, Fax oder E-Mail übermittelt werden und sind sofort elektronisch am Kunden hinterlegt. „Am schnellsten geht es mit dem Handy über einen QR-Code, der direkt zur Zählerstandserfassung auf unserer Website führt.“ Früher füllten die Kundenakten mehrere Kellerräume. Heute arbeitet die Abteilung nahezu papierlos. „Dank der Digitalisierung beim ZWA. So können wir auch Kundenfragen schneller beantworten, erkennen Unregelmäßigkeiten sofort und wissen auch, wer säumig ist“, sagt die Gebühren-Expertin. Ihre Zukunftsvision: Elektronische Wasserzähler, die automatisch die Daten am Stichtag dem Verband per Funk übermitteln.

Job und Familie – beim ZWA klappt das

Ariane Guse hat schnell Karriere beim ZWA gemacht. 2007 beendete sie ihre Ausbildung zur Bürokauffrau, 2015 die erste Angestelltenprüfung und 2018 den Wirtschaftsfachwirt. Bereits mit 27 Jahren übernimmt sie die Leitung der Verbrauchsabrechnung. „Jedes Jahr werden beim ZWA Mitarbeitergespräche geführt. Dabei geht es

„Als Mutter wieder in die Führungsposition zurückkehren? Ich wollte auch nach der Elternzeit den Job ausüben, der mich erfüllt und aus dem ich Energie ziehen kann. Beim ZWA ist das möglich.“

VERBANDS-DATEN

Hauptwasserzähler: **16.500**

Gartenwasserzähler: **8.500**

Bescheide: **35.000**

auch um die berufliche Zukunft. Ich wollte mich qualifizieren, hatte Lust, etwas zu bewegen. Meine Chefs haben mein Potenzial gesehen und mich unterstützt, meine Ziele zu erreichen. Der ZWA hat die Kosten der Kurse übernommen, dafür habe ich in meiner Freizeit gepaukt.“ Doch jetzt hat Ariane Guse erst einmal einen Stopp auf der Karriereleiter eingelegt. „Vor drei Jahren wurde mein Sohn geboren. Seitdem steht meine Familie stärker im Mittelpunkt. Ich war ein Jahr in Elternzeit. Danach konnte ich mithilfe meines eingespielten Teams, der flexiblen Arbeitszeiten und viel Verständnis unter den Kolleginnen meinen Job als Vorgesetzte der Verbrauchsabrechnung wieder aufnehmen. Niemand rümpft über Home-Office- oder Kind-krank-Tage die Nase.“



Die Daten der 25.000 Wasserzähler ermöglichen die individuelle Kostenabrechnung.



Die Jahresverbrauchsabrechnung – die größte Herausforderung eines jeden Jahres auch für die Kolleginnen Melitta Lehmann, Mandy Schramm und Sandra Herbst (v. l.).

Thomas Gelhaar Ein Mann für viele Fälle

„In der Heimat
statt ständig
auf Montage!“



VERBANDS-DATEN

Artikel im Materiallager: **ca. 7.000**
Fahrzeuge im Fuhrpark: **39**
Feuerlöscher: **97**



Thomas Gelhaar ist Brandschutzbeauftragter des ZWA.



Mit dem ID.3 setzt der ZWA auf E-Mobilität.



Bernd Schulz (l.) und
Thomas Gelhaar bei
der Überprüfung des
Materialbestandes.

STECKBRIEF

Alter: 59 Jahre
Wohnort: Eberswalde
Beim ZWA seit: März 2008
Qualifikation: Diplom-Bauingenieur
Im Team mit einem Kollegen

Große Pumpen, winzige Schrauben, Muffen in allen Größen, blaue PE-Rohre – das Herz so manches Klempners würde beim Anblick dieser Artikelvielfalt höher schlagen. Thomas Gelhaar greift ein Schiebergestänge, das wenig später in einem Hausanschluss verbaut wird. „Obwohl fünf Händler innerhalb von zwei Stunden liefern könnten, haben wir häufig benötigte Artikel hier. Das ist effizienter. Aber auch Spezialteile, wie einen Bausatz Schellen, mit dem wir ein Leck in jeder Rohrgröße sofort reparieren können, gibt es in unserem Lager.“ Thomas Gelhaar ist der Mann, der sich ständig um ein gut gefülltes Lager kümmert. Und fehlt bei einem Einsatz der Kollegen plötzlich ein Teil, springt er ins Auto und bringt es auf die Baustelle.

Leiter des Fuhrparks

Insgesamt 39 Fahrzeuge zählen zur Flotte des ZWA. Darunter so starke Typen wie das neue 15 Tonnen schwere High-Tech-Spül-

fahrzeug, das mit 130 bar dicke Schmutzberge aus den Rohren spült, und die zwei Werkstattwagen mit kompletter Werkzeugausrüstung, Notstromaggregat und Pumpe an Bord. Thomas Gelhaar kümmert sich um die individuelle Ausstattung der Fahrzeuge, aber auch um ihre regelmäßige Wartung. „Neueste Errungenschaft unseres Verbandes ist ein VW ID.3, ein Elektroauto. Damit sind wir jetzt CO₂-neutral zu unseren Kundinnen und Kunden unterwegs.“

Brandschutzbeauftragter

Arbeitsplätze, Räume und Gebäude müssen für den Fall eines Brandes gut vorbereitet sein. Dazu müssen Flucht- und Rettungswege ausgezeichnet, Feuermelder und -löscher fachgerecht installiert, Löschwasser bereitgestellt werden. Was alles zu beachten ist, weiß Thomas Gelhaar. Er hat einen Lehrgang zum Brandschutzbeauftragten besucht. „Ich achte nicht nur darauf, dass alle Vorschriften eingehalten werden, sondern schule auch die

acht Mitarbeitenden, die beim ZWA für Brandschutz verantwortlich sind. Vorbeugen ist besser als löschen!“

„Ich war 20 Jahre lang auf Baustellen unterwegs, habe Hochhäuser und Autobahnen gebaut. Heute manage ich Materiallager, Fuhrpark und Brandschutz. Eine Aufgabenvielfalt direkt vor der Haustür.“

„Ich verantworte 22 Millionen Euro“

Durchschnittlich 97 Liter Trinkwasser pro Person verbrauchen die Kundinnen und Kunden unseres Verbandes pro Tag. Kosten: 13 Cent! Damit müssen alle Ausgaben des ZWA, von Löhnen über Strom, Reparaturen bis hin zu Investitionen, gedeckt werden. „Bei mir laufen sämtliche Zahlen und Finanzen des Wasserverbandes zusammen“, erzählt Carola Wulkow, die Kaufmännische Leiterin des Wasserverbandes. „Ich plane das Budget des kommenden Jahres, kontrolliere die Ausgaben der Baumaßnahmen, sichere die Liquidität des Unternehmens, kalkuliere Investitionen, berechne fällige Steuern und optimiere Kosten.“

Leidenschaft für Zahlen

Carola Wulkow liebt Zahlen, ist ein Finanzprofi. „In der Schule war Mathe mein Lieblingsfach, ich war bei jeder Mathe-Olympiade dabei.“ Nach dem Abi studiert sie Finanzökonomie an der Humboldt-Universität in Berlin, arbeitet dann zehn Jahre in einer Bank. „Als ich nur noch Verträge verkaufen sollte, suchte ich eine Alternative.“ Und so fängt die Ökonomin am 1. Januar 2001 in der Buchhaltung des Wasserverbandes an, übernimmt 2011 die Leitung der Buchhaltung und ist seit dem 1. Januar 2020 die Kaufmännische Leiterin des ZWA. Hier kann Carola Wulkow das machen, was sie am liebsten tut: Mit Zahlen arbeiten. Gemeinsam mit 16 Frauen und Männern wacht sie über das Geldvermögen des ZWA. „Wenn am Ende des Jahres eine schwarze Null in unseren Büchern steht, haben wir gut gearbeitet.“

Momentan ändert sich alles

Meistens klappt das. Doch die Welt verändert sich. Das hat spürbare Auswirkungen für alle Kundinnen und Kunden, aber auch für den ZWA. „Strom- und Kraftstoffpreise explodieren, die Kosten für bereits kalkulierte Baumaßnahmen steigen.“ Mit den Technikern des Verbandes checkt die Finanzchefin noch einmal die geplanten Projekte des Jahres. Welche können verschoben werden? Wo können wir Kosten sparen, ohne die sichere Ver- und Entsorgung zu gefährden? In der Buchhaltung prüft sie täglich die Gebühreneingänge. Zahlen noch alle Kundinnen und Kunden? Gibt es schon erste Ausfälle? „Die Gebühren sind unsere einzige Einnahmequelle. Wir haben jeden Euro nur einmal und können ihn auch nur einmal ausgeben.“ Die kaufmännischen

„Der ZWA ist eine Solidargemeinschaft, in der sich alle Kundinnen und Kunden gleichermaßen die entstehenden Kosten teilen. Wir gehen sehr sorgsam mit den Gebühren um, dafür trage ich die Verantwortung.“

INVESTITIONEN DES ZWA

Seit Gründung: **239 Mio. Euro**
Davon in Trinkwasser: **45 Mio. Euro**
Davon in Abwasser: **194 Mio. Euro**

nischen Entscheidungen des Wasserverbandes werden streng von Kommunalaufsicht und Wirtschaftsprüfern kontrolliert. „Am wichtigsten ist am Jahresende die Zustimmung der Verbandsversammlung zum Abschlussbericht und zum Wirtschaftsplan für das nächste Jahr.“ Das Wasserparlament ist das oberste Organ des ZWA, in dem die Mitglieder der Verbandsversammlung die Interessen der 17 Mitgliedsgemeinden vertreten. „Bisher hatten wir 100 Prozent Zustimmung zu unserer Arbeit“, sagt Carola Wulkow stolz. So soll es auch in schwierigen Zeiten bleiben.



Angela Haupt (l.) und Carola Wulkow - die Spitze des kaufmännischen Bereichs.



Teambesprechung mit den Kolleginnen der Buchhaltung: Christian Machner, Carola Wulkow, Beate Bork, Monika Stoffermeier (v. l.).

STECKBRIEF

Alter: 56 Jahre
Wohnort: Angermünde
Beim ZWA seit: Januar 2001
Qualifikation: Diplom-Finanzökonomin
Im Team mit 16 Kollegen

Der kaufmännische Bereich rund um Carola Wulkow sorgt für die finanzielle Sicherheit des Verbandes.

Stefanie Maylahn Die Verbandsvorsteherin

„H₂O ist die Formel meines Lebens“



ZWA

Mitgliedsgemeinden: **17**
Versorgungsgebiet: **748 km²**
Einwohner: **69.000**

„H₂O, ein kleines Molekül nur, aber die großartigste und kostbarste Verbindung im Universum. Eine wichtige Lebensgrundlage“, sagt Stefanie Maylahn. Als Abiturientin ahnt sie noch nicht, dass Wasser einmal die Grundlage ihres täglichen Tuns sein wird.

Bei ihrer Suche nach einer interessanten Studienrichtung schaut sich die Mathe-, Chemie- und Physikbegeisterte am Tag der offenen Tür in der Technischen Universität in Dresden um. Im Herbst 2006 schreibt sich Stefanie Maylahn zum Studium der Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft ein. Auf dem Studienplan stehen so spannende Fächer wie Ökologie, Hydrologie und Geologie, aber



Auf der jährlichen Anlagenbegehung werden aktuelle Projekte und bereits umgesetzte Vorhaben miteinander besprochen.



Der Verwaltungssitz in der Marienstraße 7 in Eberswalde.

auch Mechanik, Konstruktion, Abwassertechnik und Wasserversorgung. „Die vielfältigen Themen, die komplexen biologischen und chemischen Prozesse bei der Abwasserbehandlung faszinieren mich.“ Die junge Ingenieurin bewirbt sich 2012 als Technologin beim ZWA. „Als gebürtige Eberswalderin freute ich mich, eine Zukunft in meiner Heimatstadt zu haben.“

Chef-Wasserfrau

Schon bald übernimmt die junge Technologin die Verantwortung für verschiedene Projekte. So erarbeitet sie federführend das neue Abwasserbeseitigungskonzept, wirkt bei der Entscheidungsfindung der Strategie für die zukünftige Klärschlammverwertung mit und ist in weitere konzeptionelle Betrachtungen des Verbandes eng eingebunden. Sie erarbeitet einen Masterplan für die Kläranlage, erstellt Investitionspläne für verschiedene Fachbereiche, begleitet verschiedene Baumaßnahmen, überwacht die Einhaltung des Kostenrahmens von Bauprojekten, beantragt Fördermittel und rechnet diese auch ab. Sie lernt, Mitarbeiter der zuständigen Ämter von ihren Konzepten zu überzeugen und Fragen von Grundstückseigentümern über die Schmutzwassererschließungspläne zu beantworten. Als der Verband einen neuen hauptamtlichen Verbandsvorsteher sucht, bewirbt sich die damals 33-jährige. Sie setzt sich mit ihren persönlichen und fachlichen Kenntnissen gegen die anderen Bewerber durch, wird am 1. Dezember 2020 die neue Verbandsvorsteherin des ZWA.

Eine enorme Verantwortung

Die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und die umweltgerechte Behandlung des Abwassers sind in unserem Verband gesichert. Selbstverständlich sind diese Leistungen trotzdem nicht. „Die Anforderungen an die Arbeit unseres Verbandes verändern sich. Steigende Einwohnerzahlen, explodierende Energie- und Materialkosten, Grundwasserschutz, aber auch Klimafolgen wie Starkregenereignisse, Hitzewellen und Trockenperioden sind unsere großen Herausforderungen der nächsten Jahre. Wir sind ein starkes, gewachsenes Team aus engagierten Fachleuten. Mit unserem Wissen und Können sorgen wir alle gemeinsam für eine sichere Zukunft des ZWA.“

„Wasserwirtschaft ist mein Fachgebiet, ich habe Berufserfahrung, kenne den Verband und wollte nicht nur die weitere Entwicklung beobachten, sondern entscheidend mitgestalten.“

Stefanie Maylahn:
„Unser gemeinsames Ziel sind zufriedene Kundinnen und Kunden, aber auch eine intakte Umwelt. Wir sind eine Branche mit Zukunft. Wasser ist kostbar und unersetzbar.“



STECKBRIEF

Alter: 35 Jahre
Wohnort: Eberswalde
Beim ZWA seit: Juli 2012
Qualifikation: Diplom-Ingenieurin für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft
Im Team mit 80 Kollegen

STECKBRIEF
 Wasserver- und Schmutzwasser-
 entsorgung in Deutschland
 Erstes Wassernetz: 1496 versorgte ein
 Hochbehälter 86 Brunnen in Bautzen
 Erste Kanalisation: ab 1842
 in Hamburg gebaut



Das älteste Wasserwerk
 des Zweckverbandes am
 Eberswalder Stadtsee
 wurde 1901 gebaut und
 arbeitet bis heute.

Wasser – wir können das, seit 300 Jahren schon!

1729: Als erste Anlagen einer zentralen Wasserwirtschaft in Eberswalde werden Holzwasserleitungen aus ausgehöhlten Kiefernstämmen des Stadtwaldes unter der gepflasterten Straße verlegt. Darin fließt das Quellwasser von den Eberswalder Bergen zu Fontänen auf dem Marktplatz. Aus einem imposanten Löwenmaul schießt das Wasser in eine Zisterne, aus der sich die Einwohner bedienen können. In der Folgezeit erhalten 20 öffentliche und 90 private Brunnen Pumpen und Röhren zur Verbesserung der Wasserversorgung.



1862 bis 1865: In der „Provinzial-Irren-Anstalt“, gebaut nach Plänen des Architekten Walter Gropius, wird erstmals eine Wasserver- und Schmutzwasserentsorgung installiert. Dazu wird auf einer Anhöhe ein Wasserturm gebaut, in den eine Dampfmaschine mit einer Leistung von 4 PS das Wasser hinein-pumpt. Von hier aus gelangt das Trinkwasser zu den Wasserhähnen und Ausgussbecken in den Wartezimmern und Arbeitsbereichen. Das Abwasser aus Küchen, Bädern, Pissoires und den wenigen Wasserklosetts fließt in einem Tonrohr zusammen und wird von dort in den Finowkanal geleitet.



7. Juni 1901: Das erste Wasserwerk der Stadt Eberswalde wird nach einjähriger Bauzeit am Stadtsee eingeweiht. Das langgestreckte Gebäude beherbergt zwei Dampfdruckpumpen mit je 60 PS, einen Dampfkessel und eine Enteisungsanlage, gespeist aus vier Tiefbrunnen. Über eine 5,4 Kilometer lange Druckleitung wird das Wasser vom Stadtsee bis nach Eberswalde gedrückt und von dort über ein 29,2 km langes Rohrleitungsnetz in die Haushalte geliefert. Im ersten Betriebsjahr werden 143.000 m³ Wasser gefördert.



4. Oktober 1907: Nach zwei Jahren Bauzeit wird die Kläranlage in der Eichwerder Straße in Betrieb genommen. Die Länge der Schmutzwasserkanäle aus Steinzeug beträgt 26,5 km, der Regenwasserkanäle 7 km und der Grundwasserkanäle 1,4 km. Die Königliche Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung in Berlin prüfte vierteljährlich das in den Finowkanal eingeleitete Wasser, das vorbildlich war. Die Sterblichkeitsrate ging in den Folgejahren nachweislich zurück.



Prof. Dr. Schwappach von der damaligen Eberswalder Forstakademie gilt als der Vater der städtischen Kläranlage. Statt einer Verrieselung der Abwässer wie in Berlin schlägt er vor, in einem Sandfang den groben Schmutz aus den Abwässern mechanisch zu entfernen. Danach wird das Wasser zu Filterflächen gepumpt, von denen das gereinigte Wasser dann in den Finowkanal geleitet wird.

Heute: Das alte Wasserwerk am Stadtsee gibt es immer noch. Es bereitet nun schon seit 121 Jahren zuverlässig das Grundwasser für die Eberswalder Kundinnen und Kunden auf. Doch wie die anderen acht Wasserwerke des ZWA auch ist es inzwischen selbstverständlich mit moderner Technik ausgestattet.



Kreislauf des Wassers



IMPRESSUM

Herausgeber:

Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Eberswalde

Marienstraße 7 • 16225 Eberswalde • www.zwa-eberswalde.de

Realisation:

Spree-Press- und PR-Büro GmbH

Märkisches Ufer 34 • 10179 Berlin • www.spree-pr.com

Redaktion: Jana Krone • Grafik: Marion Nitsche • Fotos: Holger Petsch; Jana Krone; Archiv SPREE-PR; ZWA;

S. 31: Stadt Eberswalde, Museum in der Adler-Apotheke; H. Knuchel, Archiv C. Rieger, Bochum

Druck: PIEREG Druckcenter Berlin GmbH • Copyright: SPREE-PR  Mai 2022